

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 49: [Impressum]

Artikel: Kaspar Villiger: "Die Swissair-Flotte wird F-18 Ersatz"
Autor: Rohrer, Fredy / Furrer, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kaspar Villiger:

«Die Swissair-Flotte wird F-18-Ersatz»

Von Freddy Rohrer (Text) und Jürg Furrer (Illustration)

Fast hätte es den Anschein gemacht, als würde sich dieses Jahr davonschleichen, ohne dass in dem Ringelspiel um die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge ein Fortschritt zu verzeichnen gewesen wäre. Das Gegen teil scheint richtig: Fortgesetzte Verhandlungen im Rauchsalon einer gewissen Stumpen fabrik in der Innerschweiz sollen sogar bis zur Entscheidungsreihe gediehen sein. Die Gespräche wurden hinter hermetisch ver schlossenen Türen so geheim geführt, dass nur rudimentäre Informationen an die Öffentlichkeit durchsickerten. Bundesrat Kaspar Villiger blies das weisse Rauchzeichen durch den Türspalt: «Die Swissair-Flotte wird F-18-Ersatz.»

«... so stellen wir fest, dass die potentielle Bedrohung vor allem aus der Luft kommt. Demgegenüber ist gegenwärtig die terrestrische Bedrohung wesentlich geringer.»*

Zur Situation der helvetischen Luftwaffe sagte Eistee-Liebhaber Villiger noch an der Generalversammlung der Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich im Januar 1990 zum Thema «Armee in der Zukunft»: «Die neuesten Flugzeuge, die in Europa im Einsatz stehen, weisen gegenüber den Flugzeugen unserer Flugwaffe einen technologischen Vorsprung von zwei Generationen

auf.» Dann kam die Pointe: «Wir sind in der Lage einer Fluggesellschaft aus einem Entwicklungsland, die mit einer Flotte von dreißigjährigen Caravelles mit einer modernen Fluggesellschaft mit neuen Airbusen in Konkurrenz treten wollte.»

«Im Kampf am Boden können Geländevoerteile die technologische Unterlegenheit der eingesetzten Waffen teilweise kompensieren. In der Luftverteidigung gilt dies nicht. Hier begegnen sich Flugzeuge direkt, und Technologie entscheidet über Technologie.»*

Dieser Vergleich hatte natürlich ganz schön Staub aufgewirbelt, der sich erst jetzt wieder allmählich zu legen beginnt. Es war eine Villiger-Attacke gegen die Mirage- und Hunter-Flieger, die doch eigentlich eher in die Steinzeitabteilung des Verkehrsmuseums gehörten als noch heute in unser Verteidigungskonzept.

Das politische Tauwetter dürfe nicht zum Nachlassen der Verteidigungsbereitschaft führen, «denn die militärischen Potentiale in Europa sind nach wie vor so gross wie nie zuvor in der Geschichte und auf einem Punkt der Erde», sagte Freizeittrompeter Villiger. Er hatte ausgerechnet beziehungsweise es war bei einer nachrichtendienstlichen Zählung herausgekommen,

dass in Mitteleuropa 1400 Flugzeuge einsatzfähig sind, die den schweizerischen erreichen können. Und das ist natürlich schon dicke Post.

Die wäre abgewendet gewesen, wenn, ja, wenn sich unser Parlament rechtzeitig zur Anschaffung einer kleinen Anzahl von 34 Stück amerikanischer Marinestaffel F-18 oder wenigstens zu dem noch lausigen Gruppen von bloss 24 Einheiten hätte durchringen können. Aber nein, das klein karisierte Bern verweigerte den Kredit, die Spieser selbst aus den politischen Reihen von Randensalatverweigerer Villiger kündigten ihre Gefolgschaft. Gut, die Portokasse des Bundeshauses hätte zur Bezahlung der Anschaffung kaum ausgereicht. Aber sind wir denn so stier, dass wir keine drei Milliarden Ersparnisse, Eingemachtes mehr opfern können?

«Der gute Segler kommt auch bei Gegenwind voran.»*

Kefenverächter Villiger räumt wohl ein, es gebe durchaus verschiedene Alternativen zu der in Aussicht genommenen Anschaffung des F-18. Es wäre freilich ein bisschen billiger gegangen, wenn man den plötzlich aus dem Hut gezauberten Mirage 2000-5 von näher betrachtet hätte, der zumindest auf dem Reissbrett schon die Formen eines

Flugzeugs angenommen hat. Aber auch der Mirage 2000, obwohl er fliegt, ist ja lautlos aus dem Traktandum verschwunden. Fürchtete man im Bundeshaus-Ost einen neuen Mirage-Skandal, und liess man sich deshalb mit den Franzosen nicht auf Gespräche ein?

«Ich bewundere Leute, die mir sagen, wie die Welt in zwei oder in zehn Jahren aussehen wird, die aber vor drei Monaten nicht sagten, wie sie heute aussieht.»*

Mancher Wolkenbruch ergoss sich inzwischen über dem Haupt von Bordeaux-Liebhaber Villiger. In der Tat: Zuerst verlangte er 34 Kampfflieger, dann war er bereit, über zehn Stück weniger zu diskutieren. Alsdann und mit den Veränderungen in Osteuropa und anderswo musste er die Bedrohungslage neu definieren und in den Kammern beraten lassen.

Nicht genug damit, da tauchte auch noch eine neue Beschaffungsversion auf – die russische MiG 29. Aus einer Bestellung des damals noch DDR genannten Teils Deutschlands von 50 Stück waren erst 20 Einheiten ausgeliefert. Ein Unbekannter war uns die MiG nicht, sie hatte ihr Köninen an einer Air-Show im Welschland förmlich gelüftet. Die Schweiz, so lief die Idee, könnte die restlichen als nagelneue Occasionen

übernehmen. Aber wer traut in Bern schon den Russen zu, pünktlich und vollständig zu liefern? Eben.

Dann wurde wieder und wieder das Stichwort «Denkpause» herumgeboten. Wer nicht will, muss in dem mittlerweile abgeschlossenen Sicherheitsbericht die Notwendigkeit der Fliegerbeschaffung nicht unbedingt einsehen, kurz: Der Kauf von Militärflugzeugen ist nicht abgestützt. Nicht einmal das Argument verfliegt, es könnten die Anschaffungskosten durch Alpenrundflüge oder durch Vermietung an die Olma, Züspa, Muba oder Fasnachtszüge reduziert werden. Voraussichtlich wird es 1992 sein (und nicht mehr in unserem CH-Jubeljahr), bis sich eine Entscheidung aufdrängt. Denn die Parlamentswahlen liegen dazwischen, und in ihrem Vorfeld ist die Fliegerbeschaffung für niemanden ein Thema – es sei denn für einen politischen Selbstmörder.

«Wenn ich heute jede Waffengattung nach ihren Bedürfnissen fragen würde, dann müssten wir die Armee von 700 000 auf 1,4 Millionen Mann aufstocken.»*

Der bald mehr grau-als braunhaarige Villiger hatte noch eine winzige Chance, die aber immer kleiner zu werden scheint. Er muss auf den Knien um einen Golfkrieg beten, er

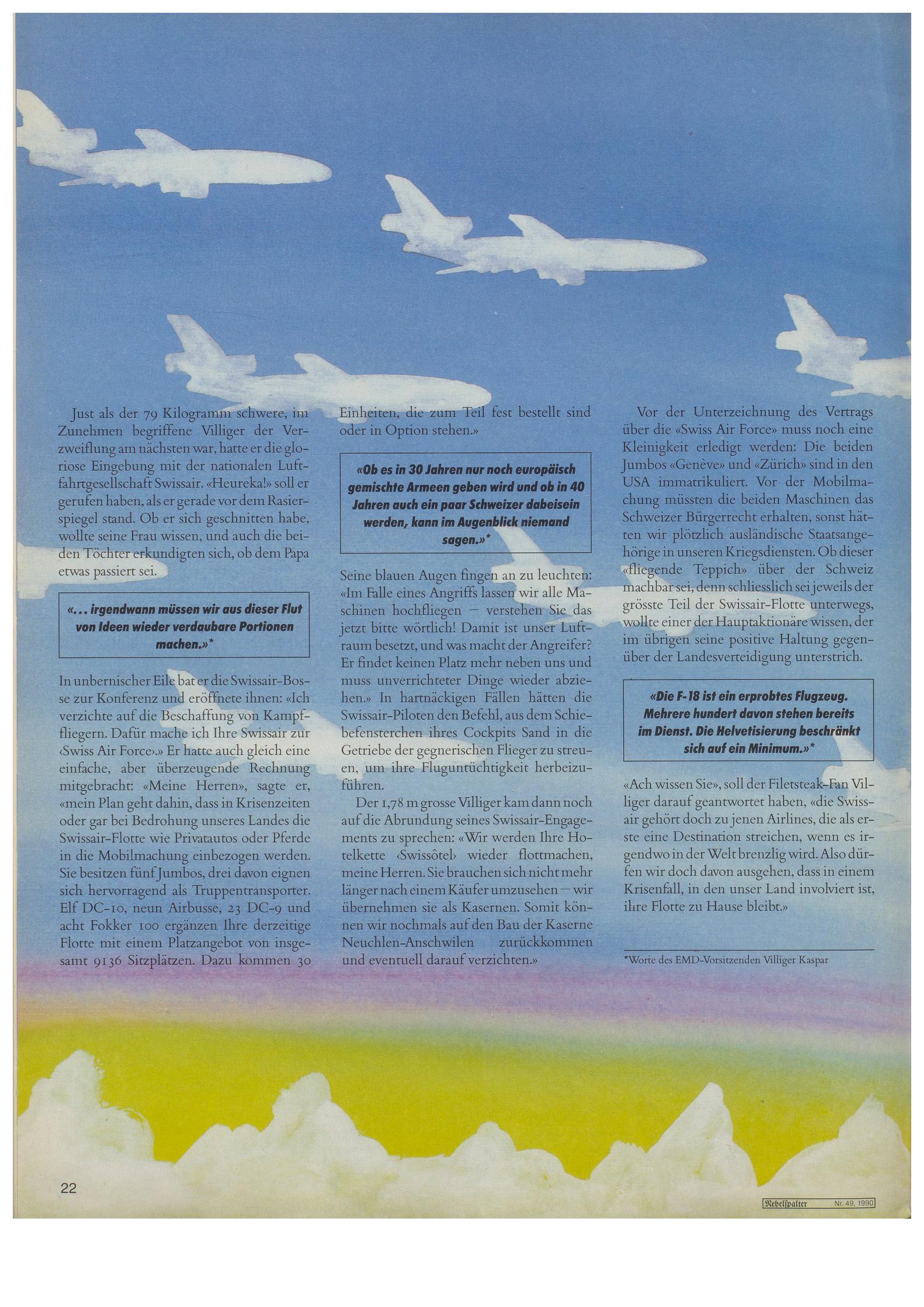
müsste den Fürbittern Kerzen spenden, auf dass es am Golf losgehen möge. Denn dort unten kämen seine F-18 endlich zum Einsatz. Und alle Welt, die Schweiz inklusive, könnte sich von der Qualität der amerikanischen Wertarbeit überzeugen.

«Meine Aufgabe ist, die Pflicht zu tun, und nicht, mich beliebt zu machen.»*

Eine Schulklassie aus Emmenbrücke schickte dem kurz vor seinem 50. Geburtstag stehenden Villiger ein im Fach «Realien» entstandenes Gutachten. Er solle doch, so schlugen die Kinder und Jugendlichen vor, an alle 162 offiziellen Regierungen der Welt einen Brief schreiben. Es soll darin der Wille der Schweiz bekräftigt werden, keines der Länder fern und nah je militärisch anzu stören oder auch nur zu bedrohen. Ob es im Gegenzug wohl möglich sei, dass wir mit einer gleichen Haltung gegenüber unserem Land rechnen könnten.

Mit den Worten «Das kommt viel billiger zu stehen als drei Milliarden Franken» schloss die kindliche Phantasie. Natürlich konnte sich Handögerli Villiger nicht darauf einlassen, weil dadurch das einheimische Rüstungsschaffen überflüssig würde; und das beschäftigt weit über 20 000 Leute.

*Worte des EMD-Vorsitzenden Villiger Kaspar



Just as the 79 kilogram heavy, increasing Villiger of the doubt at the next was, he had the glorious environment with the national airline Swissair. «Heureka!» he will be called, as he was just in front of the mirror. Whether he had been shaved, wanted to know his wife, and also the two daughters asked if the father had something happened.

«... irgendwann müssen wir aus dieser Flut von Ideen wieder verdaubare Portionen machen.»*

In unbecoming haste he called the Swissair-boss to the conference and opened them: «I give up the acquisition of combat aircraft. Therefore I make your Swissair to the «Swiss Air Force.» He also had a simple, but convincing calculation to bring: «My gentlemen», he said, «my plan goes in that, in crisis times or even at the threat of our country's Swissair-flottille like private cars or horses in the mobilization included. You have five jumbos, three of which are suitable for transport aircraft. Eleven DC-10, nine airbuses, 23 DC-9 and eight Fokker 100 complement your current fleet with a total of 9136 seats. In addition come 30

units, which are partially ordered or in option standing.»

«Ob es in 30 Jahren nur noch europäisch gemischte Armeen geben wird und ob in 40 Jahren auch ein paar Schweizer dabeisein werden, kann im Augenblick niemand sagen.»*

His blue eyes began to glow: «In case of an attack we let all aircraft fly high — understand you now literally! With that our air space is occupied, and what does the attacker? He finds no place more than us and must leave unexecuted things again.» In the worst cases they would have the Swissair-pilots the order, from the cockpit windows sand into the gear of the enemy aircraft to scatter, so that their flightworthiness to be brought.

The 1.78 m tall Villiger came then still on the broadening of his Swissair-Engagement to speak: «We will make your hotel chain «Swissôtel» again fly, my gentlemen. You need not look longer for a buyer — we will take them as barracks. So we can also on the building of the barracks Neuchâtel-Anschwilen return and eventually give up.»

Before the signature of the contract over the «Swiss Air Force» must still a smallness be overcome: The two jumbos «Genève» and «Zürich» are in the USA registered. Before the mobilization would have to be the two machines the Swiss citizen right be retained, otherwise we would suddenly foreign citizens in our war services. Whether this «flying carpet» over the Switzerland be feasible, then finally be each of the largest parts of the Swissair-flottille on the way, wanted one of the main shareholders to know, that the remaining positive attitude towards the national defense.

«Die F-18 ist ein erprobtes Flugzeug. Mehrere hundert davon stehen bereits im Dienst. Die Helvetisierung beschränkt sich auf ein Minimum.»*

«Ach know you», he said the Filetsteak-Fan Villiger thereupon again, «the Swissair belongs to those Airlines, which as the first a destination strike, if it is somewhere in the world burning. Therefore we can also assume, that in a crisis case, in which our country involved is, their flottille at home remains.»

* Words of the EMD-President Villiger Kaspar



WENN SIE
NICHT BALD
EINEN ZAHN
ZULEGEN IST
DER KRIEG
VORBEI!